

Liebe Gemeinde,
ein Kind zu taufen, es zu segnen, als Eltern und als Patengemeinde zu versprechen, es auf seinem Weg zu begleiten, für das Kind zu beten, es im christlichen Glauben zu lehren – das alles ist, wie an einem Haus zu bauen für dieses Kind.

Auf dem Weg immer wieder ein paar Steine hinzufügen,
mit unseren Gebeten, unseren Hoffnungen und Träumen,
mit unserem Vertrauen, unserer Zuversicht und unserem Mut,
mit unseren Ängsten und unseren Zweifeln auch,
vor allem aber mit unserem Glauben an Christus an Wänden und einem Dach bauen,
die für Jonathan zur Heimat werden sollen.

Wir beten und wünschen, dass das Haus seines Lebens ein Haus des Friedens werde – im Inneren wie auch nach außen.

Wir beten und wünschen, dass es ein Haus wird, das Schutz gibt, auch anderen Menschen.

Wir beten und wünschen, dass es Geborgenheit gibt und doch offen ist und weit für das Leben.

Wir beten und wünschen, dass im Haus seines Lebens Fenster und Türen sind, die Licht und Luft hereinlassen. Dass Menschen, alt und jung, reich und arm, weiß und farbig, freundlich willkommen sind. Dass gelacht und getanzt, geweint und geklagt, erzählt und geschwiegen, gefeiert und gefastet, gebetet und gesungen werden kann – und niemand sich verkleiden muss, um Einlass zu bekommen.

Ein Kind zu taufen, ist, wie an einem Haus zu bauen für dieses Kind.

Ein Haus der Gemeinschaft soll es sein – der Gemeinschaft mit Gott und mit Menschen, beides untrennbar miteinander verbunden. Wo der Geist Gottes in einem Menschen zuhause ist, da fallen Grenzen, da öffnen sich Herzen und Türen, da kann Freiheit geatmet werden.

„Komm, bau ein Haus...“ – mit den Worten dieses Liedes und mit seiner Melodie ermutigen wir uns gegenseitig, dem Geist Gottes Raum zu geben, unser Zusammenleben so zu gestalten, dass der Atem Gottes spürbar wird, dass Menschen Heimat finden – und Jonathan mitten drin – so wie er es liebt, von anderen umgeben zu sein.

Lasst uns miteinander vom Reich Gottes singen...

Komm, bau ein Haus

Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,
pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

(Refrain)

*

Lad viele Tiere ein ins Haus
und füttere sie bei unsrem Baum,
lass sie dort munter spielen,
wo keiner sie in Kreise sperrt,
lass sie dort lange spielen,
wo der Himmel blüht.

Refrain: Komm bau ein Haus ...

*

Lad viele Kinder ein ins Haus,
versammle sie bei unsrem Baum,
lass sie dort fröhlich tanzen,
wo keiner ihre Kreise stört,
lass sie dort lange tanzen,
wo der Himmel blüht.

Refrain: Komm bau ein Haus ...

*

Lad viele Alte ein ins Haus,
bewirte sie bei unsrem Baum,
lass sie dort frei erzählen,
von Kreisen, die ihr Leben zog,
lass sie dort lang erzählen,
wo der Himmel blüht. **Refrain: Komm bau ein Haus ...**

*

Komm, wohn mit mir in diesem Haus,
begieß mit mir diesen Baum,
dann wird die Freude wachsen,
weil unser Leben Kreise zieht,
dann wird die Freude wachsen,
wo der Himmel blüht.

Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,
pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

Ein großes und schönes Lied der Gemeinschaft ist das. Ein Lied, das das Zusammenleben in der Schöpfung und miteinander als geteiltes Leben besingt.
Ein Lied vom Reich Gottes, das unter uns schon beginnt.
Ein Lied von der Kirche, wie sie zeitweise schon sichtbar ist und wie wir sie gestalten wollen, damit auch Jonathan in ihr zur Gemeinschaft und zu einem Leben mit Christus findet.

Wer seine Taufe lebt, diese Botschaft, dass die Liebe Gottes unbedingt ist, dass unser Leben dem Tod entrissen ist, dass wir in die Freiheit des Glaubens gesandt sind – wer seine Taufe lebt, wird nicht bei sich selbst bleiben können.
Das Haus des Reiches Gottes ist größer als eine Zweizimmerwohnung, es hat Raum für die Suchenden und Zweifelnden. Es hat Zimmer des Trostes. Einen runden Tisch, an dem gestritten werden kann und Versöhnung gefeiert wird.
Das Haus des Reiches Gottes ist seniorenfreundlich und behindertengerecht, es gibt Spiel- und Erzählecken, Räume der Stille und einen Tanzboden.

Menschen, die in diesem Haus des Reiches Gottes leben, verschweigen sich nicht, sie teilen ihre Erfahrungen, ihre Fragen und vor allem ihren Glauben.
Menschen, die in diesem Haus des Reiches Gottes leben, laden andere ein, ebenfalls einzuziehen, sich zu öffnen, den Reichtum Gottes in dieser Welt und ihrem eigenen Leben zu entdecken.
Sie verbinden, was andere trennen, kennen keine Rassengrenzen, sondern suchen den Reichtum der einen Welt sichtbar zu machen, um gerade darin Gott zu entdecken, der so viel größer ist, als wir ihn denken.
Recht und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Frieden, Demut und Gelassenheit, Würde und Aufmerksamkeit...das alles sind in diesem Haus keine Worte, die wie Fremdlinge daherkommen. Sie sind Geländer, Haltegriffe und wie ein fester Boden unter den Füßen.

Was der Dichter Reiner Kunze einmal vom „Pfarrhaus“ schrieb, gilt darüber hinaus:

***wer da bedrängt ist findet mauern,
ein dach und
muss nicht beten***

Wenn wir ein Kind taufen, wie heute Jonathan, dann werden auch wir Erwachsenen noch einmal und immer wieder an unsere eigene Taufe erinnert und daran, dass **das** der Bauplan, der Entwurf, die Idee Gottes für diese Welt und unser Leben in dieser Welt ist:

Frei und erfüllt, geradlinig und klar, sehnsüchtig und hungrig nach Gerechtigkeit und Frieden, neugierig und offen für Gott und Menschen, voller Erwartung und voller Entschlossenheit zugleich, behutsam und leidenschaftlich für das Leben zugleich. Und eben nicht: eng, nicht stickig, nicht zugeschlossen, nicht phantasie- und lieblos, nicht egozentrisch ist unser Leben und unsere Gemeinschaft gewollt, sondern so wie wir gesungen haben. Vom Himmel, der uns blüht. Vom Reich Gottes, das schon da ist und noch wächst.

Die Liebe Gottes, die mit Jonathan und mit uns allen ist, die den Tod und alle seine kleinen und großen Kumpanen schon längst hinter sich gelassen hat, diese Liebe gibt uns die Richtung vor:

Auch für Jonathan bauen wir an der Gemeinschaft einer Kirche, in der die Schrecken dieser Welt, die Ängste vor der Zukunft gemeinsam getragen und ausgehalten werden können. Auch für Jonathan bauen wir an einer Gemeinschaft, von der verändernde Kräfte ausgehen, in der bewältigt werden kann, was Menschen trifft und von der Menschen aufgerichtet und mit dem Segen Gottes wieder an ihre Arbeit gehen.

Die Dichterin Nelly Sachs schrieb in einem ihrer Texte: „Am Anfang war die Sehnsucht“. Am Anfang war die Sehnsucht Gottes nach uns Menschen. Diese Sehnsucht ist in uns eingepflanzt, sie zieht uns zu Gott, sie lässt uns unsere Welt nach seinem Willen gestalten. Und sie lässt Früchte wachsen, die Menschen an Leib und Seele sättigen. Dass diese Früchte der Liebe, der Gemeinschaft, der Freude, der Aufrichtigkeit, des Friedens,...auch in Jonathans Leben sichtbar werden und ihn und andere satt machen, das ist die Gewissheit und Hoffnung unseres Glaubens und unser Gebet für ihn. Amen



Damit Jonathan einmal weiß – und seine Eltern zuerst – was wir für ihn erhoffen, erwarten, erbiten, wünschen... deswegen haben Sie in Ihrem Programm bereits eine eingeklebte Frucht.

Bitte geben Sie ihr einen Namen, einen Wunsch, ein Gebet... und kommen Sie dann nach vorne und bestücken damit diesen Hoffnungsbaum, den wir Jonathan aus seinem Taufgottesdienst mitgeben werden